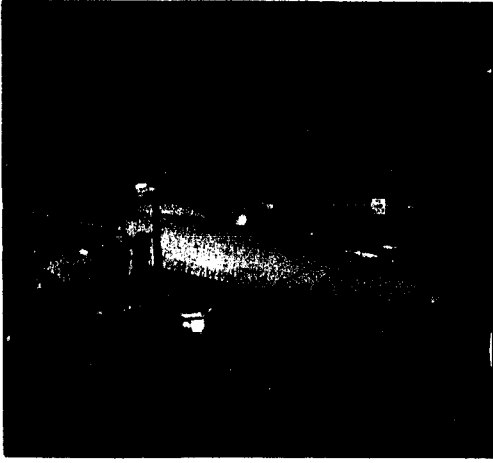


VOLKS  
BLATT | SPLITTER

## Tödliche Bruchlandung



**CHICAGO** – Bei der Bruchlandung einer US-Passagiermaschine in Chicago sind ein Kind getötet und elf Menschen verletzt worden. Die Boeing 737 rutschte bei einem heftigem Schneesturm am späten Donnerstagabend über die Landebahn hinaus, durchbrach eine Stahlplanke und stiess auf einer Strassenkreuzung mit zwei Autos zusammen. In einem der Wagen wurde ein sechsjähriger Junge getötet, seine Eltern und zwei Geschwister kamen teils schwer verletzt ins Spital. Die 90 Passagiere und 8 Crewmitglieder wurden weitgehend unversehrt aus der Maschine gerettet, drei Fluggäste wurden leicht verletzt. (sda)

## Im Kreuzfeuer der Kritik

Widersprüchliche Angaben zu US-Gefängnis im Kosovo – IKRK stellt Forderungen

**GENÈVE** – In der Affäre um geheime CIA-Flüge über Europa gibt es neue Vorwürfe gegen die USA sowie gegen europäische Regierungen. Dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zufolge hat ein ranghoher Beamter des US-Aussenministeriums inzwischen zugegeben, dass der Organisation noch kein Zugang zu allen inhaftierten Terrorverdächtigen gewährt worden sei.

Widersprüchliche Meldungen gab es am Freitag über ein etwaiges Geheimgefängnis auf dem US-Stützpunkt Camp Bondsteel im Kosovo.

Die «Berliner Zeitung» zitierte den von den Vereinten Nationen eingesetzten Ombudsmann in der serbischen Provinz, Marek Nowicki, mit den Worten: «Es kann keinen Zweifel daran geben, dass in Camp Bondsteel seit Jahren ein Gefängnis existiert, das keiner externen zivilen oder juristischen Kontrolle unterliegt.» Er selbst habe bei zwei Besuchen Ende 2000 und Anfang 2001 festgestellt, dass es dort aussehe «wie auf den Bildern, die man von Guantanamo kennt». Der Stützpunkt ist eine Basis der Internationalen Friedens-truppe für den Kosovo (KFOR). Zurzeit sind dort rund 6000 US-Soldaten stationiert.

Nowicki sagte später der Nachrichtenagentur AP in Pristina, seine



Sie hält derzeit in Europa den Kopf für den amerikanischen Geheimdienst hin: US-Aussenministerin Condoleezza Rice.

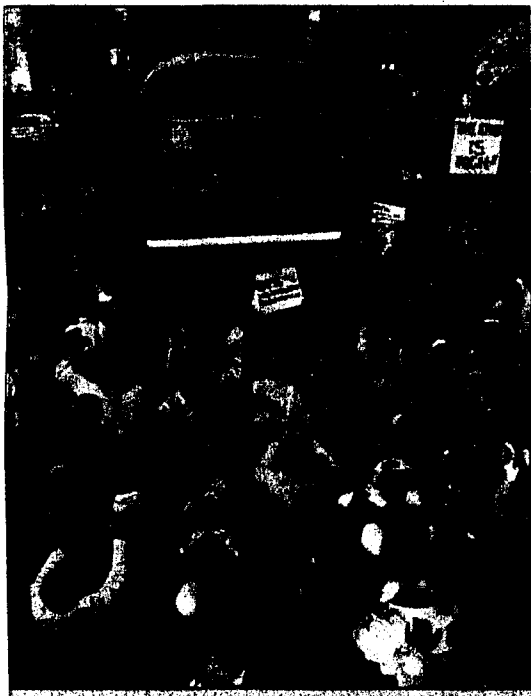
Zitate seien nicht korrekt wiedergegeben worden. Man wisse seit Jahren, dass in Camp Bondsteel eine Haftanstalt existiere und die dortigen Gefangenen häufig ohne Gerichtsverfahren festgehalten würden. Er habe jedoch niemals den Eindruck vermittelt, dass es sich dabei um ein Geheimgefängnis für aus dem Ausland eingeflogene Terrorverdächtige handeln könnte. Zurzeit sei dort überhaupt niemand inhaftiert, betonte Nowicki. Der polnische Jurist leitet seit sechs

Jahren die Beschwerdestelle im Kosovo.

In Genf berichtete IKRK-Chef Jakob Kellenberger über einen Besuch des Rechtsberaters im US-Aussenministeriums, John Bellinger, beim Roten Kreuz. Bellinger habe die Frage klar verneint, ob die Hilfsorganisation bereits Zugang zu allen Terrorverdächtigen habe, die von den USA irgendwo auf der Welt festgehalten würden. Das IKRK werde sich jedoch weiterhin um einen solchen Zugang bemü-

hen, betonte Kellenberger. Human Rights Watch bekräftigte am Freitag den Vorwurf, dass Polen der Hauptstützpunkt des US-Geheimdienstes in Europa sei, während Rumänien lediglich als Transitort für Gefangenenflüge diene. In Polen seien wiederholt Gefangene von CIA-Beamten verhört worden, darunter rund 25 prominente Terrorverdächtige, sagte Marc Garlasco, ein ranghohes Mitglied der Menschenrechtsorganisation, der Warschauer «Gazeta Wyborcza». Er berief sich dabei auf vertrauliche Informationen aus CIA-Kreisen selbst. Das Beweismaterial habe man dem Sonderermittler des Europarats, dem Schweizer Abgeordneten Dick Marty, übergeben, sagte Garlasco.

Die polnische Regierung hat Vorwürfe dieser Art vehement zurückgewiesen und ihrerseits eine enge Zusammenarbeit mit Marty angekündigt. Das Europäische Parlament beriet unterdessen über die Möglichkeit, zusätzlich zur Mission des Europarats einen weiteren Untersuchungsausschuss einzusetzen. Eine Entscheidung soll in der kommenden Woche fallen. Der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion, der SPD-Politiker Martin Schulz, betonte, dass zahlreiche EU-Staaten von den CIA-Flügen gewusst haben müssten. Dies gelte es herauszufinden. (AP)



## Liebhaber genossen letzte Fahrten mit dem «Route Master»

**LONDON** – Die berühmten roten Doppeldecker-Busse sind gestern zum letzten Mal regulär über die Strassen von London gerollt. Liebhaber und Nostalgiker versammelten sich schon am frühen Morgen in der Stadt, um einen Platz auf einer der letzten Fahrten zu ergattern. Die «Route Masters» werden von modernen und behindertengerechten Niederfler-Bussen abgelöst, die den Standards der Europäischen Union entsprechen. (AP)

## Noch ist es ein Krieg der Worte

Irans Präsident giesst Wasser auf die Mühlen der Radikalen

**TEHERAN** – Mit seinen Äusserungen über Israel als «Krebsgeschwür», das nach Europa verlegt werden solle, hat der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad erneut weltweit Empörung ausgelöst. Im seinem eigenen Land spiegeln derart markige Sprüche eine verbreitete Stimmung wider.

Politische Beobachter sind sich uneinig darüber, ob der erst im Juni gewählte Ahmadinedschad aus purer Unerfahrenheit handelt oder ob Kalkül hinter seinen Ausfällen steckt. Immerhin konnte der Präsident ahnen, was er mit seinen neuerlichen Israel feindlichen Äusserungen bewirken würde, nachdem er bereits im Oktober mit der For-

derung für Empörung gesorgt hatte, Israel von der Landkarte zu tilgen.

«Die Wiederholung derartiger Äusserungen kann kein Zufall sein», befindet der iranische Politik-Experte Said Leylas. Als Veteran der ideologischen iranischen Revolutionsgarden habe Ahmadinedschad im Präsidentschaftswahlkampf auf die Betonung der islamischen Werte und die «Reinheit» der Revolution gesetzt.

Die Ziele seiner markigen Sprüche seien ohne Zweifel innenpolitischer Natur: «Indem er die Welt gegen Iran aufbringt, schafft er ein günstiges Klima für den Radikalismus», ist sich Leylas sicher. Durch die provozierte Isolierung von der Weltgemeinschaft bestärke

er die iranischen Extremisten in ihrem Trotz – nach dem Motto «Wir gegen den Rest der Welt».

Der Politikwissenschaftler Maschallah Schamsolvahessin dagegen hält Ahmadinedschads Sprüche für den Fehltritt eines Unerfahrenen. «Als Neuling hat er keinen altgedienten politischen Berater, und ausserdem ist er sehr eigensinnig. Er hat sich einfach selbst in den Fuss geschossen», glaubt er.

Mit seinen Äusserungen habe der Präsident nur versucht, die allgemein verbreitete Haltung im Iran zu betonen, das Israel schon seit jeher jegliches Existenzrecht abspricht.

Nicht vergessen dürfe man zudem, dass der Iran mit Israel ohnehin seit längerem in einem Krieg der

Worte stecke, sagte Schamsolvahessin. So habe der frühere israelische Ministerpräsident und vermutliche nächste Likud-Spitzenkandidat Benjamin Netanjahu erst Anfang des Monats indirekt mit israelischen Angriffen auf iranische Atomanlagen gedroht.

Unglücklicherweise sei es «nicht das erste Mal, dass der iranische Führer skandalöse und rassistische Ansichten über die Juden und Israel von sich gibt», kommentiert der Sprecher des israelischen Aussenministeriums, Mark Regev. Er könne nur hoffen, dass diese Sprüche «diejenigen wachrütteln und mobilisieren werden, die sich noch Illusionen über die Natur des Regimes im Iran machen». (AP)

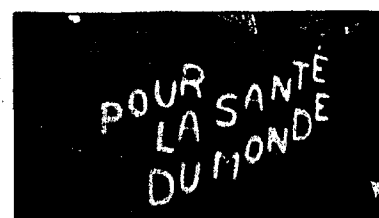
## Kampf für gesunde Welt

Nur informelle Einigung erreicht

**MONTREAL** – Nur wenige Stunden vor dem Ende der Uno-Klimakonferenz in Montréal haben die Unterhändler sich am Freitag geeinigt, den Kampf gegen die Erderwärmung auch nach Ablauf des Kyoto-Protokolls 2012 fortzusetzen.

An diesem informellen Abkommen seien die USA und Saudi-Arabien aber nicht beteiligt, hiess es aus Konferenzkreisen. Inhaltlich sei der Kompromisstext äusserst vage formuliert. Den Angaben zufolge war es unklar, ob sich die USA und Saudi-Arabien bis zum Abschluss der Konferenz würden zur Zustimmung bewegen lassen. Gespalten sei vor allem die Gruppe der Erdöl produzierenden Länder, sagte Bru-

no Oberle, Direktor des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, der die Schweizer Delegation in Montréal leitet. Die so genannte Annex-1-Gruppe um die EU-Länder, Japan und die Schweiz versuche die Entwicklungs- und Schwellenländer auf die Linie des Kyoto-Protokolls zu bringen, um die Verpflichtungen auf zahlreiche Länder zu verteilen. (sda)



Diese Personen engagieren sich mit Herz für eine gesunde Welt.

## ++++ Zu guter Letzt...++++

## Raki geht an die Börse

**ISTANBUL** – Der türkische Nationalschnaps Raki geht nach einem Pressebericht an die Börse. Das Unternehmen Mey Icki bereite seinen Börsengang für die erste Hälfte des neuen Jahres vor, berichtete die Zeitung «Vatan» am Freitag. Mey Icki besitzt 21 Fabriken in der Türkei und stellt unter anderem die beliebteste Raki-Marke in der Türkei her, den «Yeni Raki». Mey hatte bei der Privatisierung des früheren Staatsmonopolisten Tekel 2003 dessen Alkoholsparte für rund 300 Mio. Dollar gekauft. Vor einem halben Jahr musste Mey Icki schwere Absatzeinbussen hin-

nehmen, weil Kriminelle gepanschten «Yeni Raki» auf dem Markt brachten, der mehr als 20 Menschen das Leben kostete. Das Unternehmen reagierte auf den Skandal mit der Einführung neuer Flaschenverschlüsse und einem neuen Design für den «Yeni Raki». Laut «Vatan» kann das Unternehmen damit rechnen, dass sein Wert nach einem Börsengang etwa eine Milliarde Dollar betragen wird.

Obwohl die Türken zu 99 Prozent Moslems sind, trinken viele von ihnen gerne Alkohol. Der anisaltige, etwa 40-prozentige Raki wird mit Wasser vermischt insbesondere beim Abendessen getrunken. (AP)

ANZEIGE

**VOLKSBLATT**  
GÜNSTIGER GELDWECHSEL

Profitieren Sie als  
-Abonnent  
von Vorzugspreisen